

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Das Bündniß der Balkanstaaten.

Marburg, 20. November.

Der Ministerpräsident Serbiens läugnet, daß mit Bulgarien und Montenegro ein Bündniß zu Schutz und Trutz geschlossen worden — ein Bündniß, welches seine Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richtet, falls sich die Okkupation noch über Raecien hinaus erstreckt.

Raum hatte sich die Nachricht von diesem Bündniß verbreitet, so höhnten und witzelten manche Blätter: nun werde Oesterreich-Ungarn vor diesen vereinigten Großstaaten erzittern!

Die Lage ist aber viel zu ernst, um solche Epässe zu erlauben. Montenegro, Serbien und Bulgarien sollen festgesetzt haben, 236.000 Mann aufzubieten. Die „Falken der Schwarzen Berge“ gehören zu den tapfersten Kriegerern der Welt; die Serben dürfen nicht geringgeschätzt werden und aus den Bulgaren lassen sich durch treffliche Organisation, strenge Mannszucht und gute Führung achtenswerthe Kämpfer erziehen. Fürst Alexander besitzt das Zeug und den Willen, dem Beispiel des Fürsten von Rumänien nachzueifern. Hätet Oesterreich-Ungarn sich vor der Unterschätzung dieser Gegner und Feinde, so wird es ihnen nicht weniger, als die gleiche Truppenzahl entgegensenden. Wenn Bosnien-Herzegowina und Raecien vollkommen ruhig bleiben, wenn Albanien sich nicht erhebt, Rußland und Italien auf diesem Kriegs-Schauplatz uns nicht gegenüberstehen, so bedürfen wir dort unten allein doch immer noch wenigstens dreihunderttausend Mann, die wir gegen andere Feinde nicht verwenden können. Und diese Feinde sind Rußland und Italien in erster Linie, wenn durch unser Verschulden das fragliche Bündniß geschlossen wird.

Unterliegen wir im ungleichen Kampfe, dann ist unser Loos schrecklich genug; allein auch wenn das Woffenluck uns begünstigt, wird es angesichts der Opfer und des Jahr-

zehnte langen Glends heißen: Wehe den Siegern!

Die Balkanstaaten ringen um ihr Dasein, um ihre gedeihliche Entwicklung. Gleiches Streben und gleiche Hemmnisse vereinen. Die Balkanstaaten sind des Schutzes und freundschaftlicher Hilfe bedürftig; werden ihnen beide von Oesterreich-Ungarn verweigert, glauben sie wohl gar von dieser Seite sich bedroht, so ist es begreiflich, weil natürlich, daß sie sich enge aneinander schließen, daß sie Anderen in die Arme getrieben werden, daß sie den Beistand annehmen, wo sie denselben finden — auch den Beistand Rußlands und Italiens.

Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Freunde der Wehrvorlage verbreiten im Abgeordnetenhaus die Nachricht, Oesterreich-Ungarn habe Bismarck gegenüber die „bindende Verpflichtung“ eingegangen, seine Verhältnisse für die nächsten zehn Jahre in unverrückbarer Ordnung zu bringen. Nach der Verfassung ist aber eine solche Verpflichtung des Ministeriums nicht statthaft und können Botsprechungen nur gegeben werden unter der unerlässlichen Bedingung, daß die Vertretung ihre Zustimmung nicht verweigere.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat bei der Bestimmung des Tages, an welchem die Verhandlung über die Wehrfrage beginnen soll, eine stürmische Szene erlebt. Die Mitglieder erhoben sich von ihren Sitzen, Alles schrie und tobte, Keiner verstand sein eigenes Wort und die Glocke des Präsidenten fand kein Gehör. Und diese Männer sind die „Hierde der Nation“, Vertreter und Gesetzgeber und verlangen von dem Volke Achtung vor Gesetzen, die sie auf solche Weise geschaffen!

Der russische Thronfolger, der Wien bei gegenseitiger äußerster Befriedigung verlassen, ist auch von Berlin in solcher Stim-

mung abgereist. Der Thronfolger und Kaiser Alexander wünschen den Frieden und will ersterer mit der slavischen Partei nichts gemein haben. Der Drei-Kaiser-Bund kann also wieder aufleben und die Regierungsblätter an der Donau, an der Spree und an der Neva schreiben wieder in schönstem Dreiklang.

Vermischte Nachrichten.

(Eine Bank aus Gütern der toten Hand.) Der griechische Ministerpräsident Komunduros wird nächstens der Abgeordnetenkammer eine Gesetvorlage unterbreiten, der zufolge die Regierung ermächtigt werden soll, auf die Klostersgüter eine beträchtliche Summe Geldes aufzunehmen, um damit eine Bank zu gründen, welche den Bauern Vorschüsse zu mäßigen Zinsen gewähren wird. Die Zinsen sollen zur Unterstützung und für die Heranbildung des weltlichen Klerus verwendet werden. Die alten Mönche und Nonnen werden eine lebenslängliche Pension erhalten, die jüngern sollen gezwungen werden, sich um eine Beschäftigung oder um einen Dienst umzusehen. Bekanntlich wollen sich die griechischen Klöster weder dem Jugend-Unterrichte, noch der Kranken-Pflege widmen.

(Schulzustände in Ober-Ungarn.) Dem „Magyarország“ wird aus Munkacs geschrieben: „Wer skandalöse Schulzustände sehen will, komme in die Berge des Marmaroser, Ungocsaer, Beregter und Unger Komitats. Jede fünfte bis zehnte Gemeinde ist im Besitze einer Schule. Um den Volks-Unterricht kümmert sich Niemand. Die Wenigsten können lesen. Wo noch eine Schule besteht, wird selbe als gar nicht vorhanden betrachtet. Das „Schulzimmer“ ist enge, finster und sinkend. In dieser Kammer haben 4 bis 5 Schüler mit ihrem Lehrer Platz. Die eigentliche Bestimmung des Schulzimmers ist, Frühjahr, Sommer und Herbst hindurch den Schweinen und dem Jungvieh des Lehrers

Feuilleton.

Die Stiefmutter.

Eine Erzählung von F. G.

(Fortsetzung.)

Der Nachmittag und Abend verging in einem wahren Gewirr von Dingen. Es waren eine Menge Leute geladen worden, die Hochzeit mit zu feiern, und wie das bei Hochzeiten ist, die Gäste tanzten und waren guter Dinge. Nur die junge Frau blieb still, so viel Mühe sich auch ihr Gatte geben mochte, sie aufzuheitern und fröhlicher zu stimmen. Sie hatte die Kinder zu Bette bringen wollen, diese aber weinten und schrien als sie zu ihnen in's Zimmer trat, und wollten sich nicht anrühren lassen. Sabine war dann still, und ohne Jemanden ein Wort zu sagen, zu der Gesellschaft zurückgegangen, aber sie vermochte nicht die schmerzlichen Gedanken zu bannen, daß ihr die Kinderherzen so entzogen sein sollten. Sie kam sich wie eine Fremde in dem Hause vor, das von jetzt an ihre Heimat war, und selbst das Bild der früheren Gattin Olbers, das in der Wohnstube nach wie vor seinen Platz behauptete, schien

ernst und zürnend auf sie niederzuschauen, als ob es sie aus den einst behaupteten Räumen zurückweisen wollte.

Sabine fand auch bald, daß ihre Furcht nicht ganz grundlos gewesen war, und sie in ihrem neuen Wirkungskreis mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Die Mutter von Olbers verstorbener Frau, die stets großen Einfluß auf ihren Schwiegerohn ausgeübt, wohnte in derselben Straße mit ihnen und besuchte sie besonders in den ersten Wochen ihrer Ehe häufig. Theils geschah das, wie sie sagte, ihnen die Wirthschaft mit in Ordnung bringen zu helfen, „wie es ihre selige Tochter gehalten hätte“, damit Olbers nicht so viel von seinen früher gewohnten Bequemlichkeiten vermisste, theils „nach den Kindern zu sehen.“

Sabine, von mildem, freundlichem Charakter, empfing sie stets auf das Herzlichste, und folgte, wo das irgend ging, ihren Anordnungen. Den Kindern selber suchte sie dabei, wie sie es auch versprochen, in jeder Hinsicht die Mutter zu ersetzen, und vor allen Dingen ihre Liebe, ihr Vertrauen zu erwerben. Dabei aber hatte sie einen schweren Stand. Die Kinder waren in den letzten Jahren von der Wirthschafterin entsetzlich verwahrloßt, von der Groß-

mutter arg verzogen worden, und gerade wenn sie als Mutter an ihnen handeln und sie zu guten tüchtigen Menschen erziehen wollte, durfte sie das nicht Alles nachsehen, und mußte es ändern. Zuerst versuchte sie es mit Liebe und ernstern Ermahnungen; sie wusch die Kinder selber und hielt sie zur Reinlichkeit an, sie regelte ihre Arbeits- und Spielstunden und verwies ihnen die zahlreichen Unarten und Neckereien. Wo sie sich aber den eingerissenen Uebeln ernsthaft entgegenstellte, liefen die Kinder zur Großmutter, klagten ihr ihre Noth, und bekamen von ihr Räthereien, sie zu trösten und zu entschädigen.

Sabine erfuhr das und machte dem Gatten ernsthaftest Vorstellungen darüber. Olbers hatte aber so viel mit seinen Geschäften zu thun und dabei eine so durch lange Jahre eingewurzelte Scheu vor seiner Schwiegermutter, besonders in allen die Kinder betreffenden Fällen, daß er sich jeder persönlichen Einwirkung auf das Aengstlichste entzog und Sabinen das schwere Werk allein überließ.

Und wäre es ihr nur allein überlassen worden, sie hätte sich der Aufgabe nicht gescheut; aber Andere arbeiteten zu gleicher Zeit daran, das, was sie nützte, mit geschäftigen Händen zu zerstören, und mit Gram und bitterm Leid sah sie, wie sich die Herzen der

als Stall zu dienen; an vielen Orten auch im Winter — allerdings nach den Schulstunden. Die Kammer ist finster, ein Fenster existirt nämlich nicht; die zwei Böcher, welche Luft einlassen sollten, sind in der Regel mit Papier verklebt. Was sollen wir über den Lehrer selbst sagen? Alles besagt ein Konkurs, welchen wir im ruthenischen Blatte „Karpas“ finden. Da heißt es: „Für die Gemeinde Szeko (Ungar Komitat) wird ein Lehrer gesucht. Die mit dieser Stelle verbundenen Einkünfte sind: eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer, ferner ein kleiner Garten, drei Joch Acker und eine Wiese, 20 fl. Holz-Nelutum und 80 fl. Besoldung.“ Gibt es nun Leute, die unglücklich genug sind, um eine solche Stelle einzunehmen? Es gibt welche. Daß man aber bei derartig miserabler Entlohnung sich und seine Familie zu erhalten hat, ist schwer. Der „Lehrer“ hilft sich, so gut er kann. Er lehrt im Jahre nur zwei bis drei Monate hindurch, und zwar im Winter, in den übrigen Theilen des Jahres ackert, säet und erntet er gleich dem besten Bauer. Die Kinder haben neun Monate hindurch Ferien. Da ist es wohl nicht zu verwundern, wenn das Volk grenzenlos unwissend ist. Niemand kümmert sich um das arme ruthenische Volk Ober-Ungarns. Möge es arm und elend bleiben! Noch nie ist ein Popu, ein Janku oder ein Hurban aus ihm hervorgegangen. Nur fort sol Wonn das Volk lesen und schreiben könnte, dann könnte man es wagenweise an den Wahlort bringen. Und wer würde dann die Womeluden Ober-Ungarns ins Abgeordnetenhaus schicken? Unsere Regierung hat (wie immer) auch hier Recht.“

(Zur Verhandlung mit Deutschland.) Die Kärntner Handelskammer veröffentlicht ihr Gutachten, welches sie über den neuen Zolltarif an den Handelsminister gerichtet. Diese Kammer warnt sehr nachdrücklich vor dem Abschluß eines Tarifvertrages und sagt u. A.: „Im Hinblick auf die traurigen Erfahrungen, welche bald die eine, bald die andere Industrie Oesterreichs beim Abschluß aller Zollverträge seit 1864 machen mußte, sehen die Kärntner Industriellen mit gerechter Besorgniß den Verhandlungen mit Deutschland entgegen, wenn damit außer dem Abschluß eines Handelsvertrages zugleich der eines Zollvertrages beabsichtigt wird, für welchen aus dem heutigen österreichisch-ungarischen Zolltarif keine Gegenkonzessionen geboten werden können, die nicht mit dem Preisgeben der Interessen oder sogar der Subsistenz des einen oder anderen Produktions- und Industriezweiges gleichbedeutend wären. Dazu können Euer Excellenz unmöglich die Hand bieten, auch dazu nicht, daß Oesterreich die Ueberproduktion Deutschlands aufnehme. Dieses ist jetzt in seiner Zoll-

politik dem Vorbilde Nordamerikas, Frankreichs und Italiens gefolgt, nachdem es erfahren, daß diese Staaten dabei zu intensiver Entwicklung ihrer produktiven Kräfte gelangten. Von einem Zollvertrage mit Deutschland wäre daher völlig abzusehen. Die gegenwärtigen Zollsätze müssen als minimale behandelt werden. Oesterreich-Ungarn soll nach dem Vorgang vorgeschrittener Staaten des Kontinents Alles aufbieten, um seiner Industrie den Markt im Inlande zu sichern und diesen mehr zu beleben.

(Zum Schutze der heimischen Arbeit) Die „Deutsche Zeitung“ bringt nachstehendes Eingeländt:

„Der Troussau der Erzherzogin Marie Christine und die heimische Arbeit.“

Alle Wiener Journale bringen mit Recht mehr oder minder ausführliche Berichte über den vielgenannten Troussau Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Marie Christine.

Ich habe mir den Troussau angesehen und bin genöthigt, einen wesentlichen Irrthum, der sich in die meisten dieser Berichte nach einer Notiz der halbamtlichen „Wiener Abendpost“ eingeschlichen hat, richtigzustellen.

Es handelt sich um die Provenienz dieser fürstlichen Ausstattung, u. zw. um die Angabe, daß die meisten Gegenstände Erzeugnisse der österreichischen Industrie seien. Erlauben Sie mir nur, gleich von vornherein zu konstatiren, daß diese Angabe eine durchaus falsche ist.

Greifen wir z. B. von den tausend Dingen die ausgestellte Wäsche heraus, so finden wir, daß ein Theil der Hemden fix und fertig aus Paris gebracht wurde. Bei dem andern Theil ist mindestens die Leinwand irländischer Abkunft. Die Kravaten, die Kopftücher sind französische, die Taschentücher französische oder schweizerische, die Strümpfe französische oder schweizerische, die Spitzen d'Arts natürlich französische, Points d'Irlands irländische, Valenciennes belgische, Duchesse belgische, Spitzen-Imitation französische oder englische Fabrikate. Bleiben also für die heimische Industrie zwei Kleider, einige Taschentücher und Fächer von Point de Gaze, und diese Gegenstände sind von Herrn Franz Dollarth geliefert.

Unter diesen Umständen wird die ergebirgische Spitzen-Industrie wohl nicht sehr viel von dieser Ausstattung profitirt haben. Von den Baumwollstoffen (Kaffeetüchern und Handtüchern) ist der größte Theil französischen Ursprungs. Leinwand haben wir doch gewiß nicht nöthig, aus Irland zu beziehen, so lange wir gediegene Fabrikanten, wie Oberleitner, Stiegel, Regenhardt, Lauger, Hofseld zc. zc. besitzen.

Auf wessen Seite bei dieser Vernachlässigung der heimischen Arbeit das Verschulden liegt, kann ich nicht entscheiden; denn gar oft

ereignet es sich, daß ein Konsument die beste Absicht hat, der heimischen Industrie Bestellungen zuzuwenden, und daß der Händler in Ausführung derselben ausländisches Fabrikat unter-schiebt und für heimisches ausgibt. Es ist gewiß nicht Konkurrenz-Neid, der mich zu dieser Mittheilung veranlaßt. Derselbe würde sich heute auch sehr post festum äußern. Ich will nur das peinliche Gefühl schildern, welches mich erfährt, wenn ich sehe, daß man sich nicht nur bemüht, die Benachtheiligung der österreichischen Industrie möglichst zu verdecken, sondern daß man sogar von einer Förderung derselben als von einer Ruhmesthat laut und klingend zu sprechen sich unterfangt.

Wien, den 17. November 1879.

J. S. Hochstädter.“

(Gesundheitsdienst. Organisation in Wien.) In der letzten Versammlung des „Vereins der Aerzte“ von Nieder-Oesterreich (Sektion Wien) hielt der Obmann, Sanitätsrath Dr. Gausler einen Vortrag über die Organisation des Wiener Gesundheitsdienstes und die Stellung der Aerzte zu derselben. Der Redner charakterisirte zunächst die Aufgaben eines städtischen Gemeinwesens in sanitärer und medizinischer Hinsicht als polizeiliche und kurative. Die Aufgaben greifen innig ineinander und eine Trennung in der Leitung und zum Theile auch in der Durchführung dieser Aufgaben müsse die Wirksamkeit der öffentlichen Fürsorge beeinträchtigen. In Wien aber ist der Dienst der Sanitäts- und Medizinalverwaltung in Leitung und Durchführung getrennt, insofern nämlich die bezüglichen Aufgaben in den — autonomen oder übertragenen — Wirkungskreis der Gemeinde, oder in die Obliegenheit der staatlichen Polizeibehörde fallen. Die Unifizierung der gesamten Sanitätsverwaltung in der Hand eines Verwaltungsorganes sei daher die erste Forderung, mit der sich die eben einberufene Enquete vorderhand zu beschäftigen habe. Eine nächste, im Interesse der raschen, zielbewußten Durchführung von administrativen Maßregeln gebotene Forderung sei die Leitung der Administration, und somit das Sanitäts-Referat beim Magistratsrath in die Hand eines ärztlichen Magistratsrathes zu legen, wie dies in einigen Landeshauptstädten Oesterreichs bereits geschehen. Doch genüge die Einzel-Autorität in der Sanitätsverwaltung nicht. Um die Hygiene nach ihren verschiedenen Richtungen in der Sanitätsverwaltung zu vertreten, müsse ein Gesundheitsrath bestellt sein, in welchem Chemiker, Techniker, ärztliche Hygieniker verschiedener Detailkenntniß, Administrativ-Beamte sich befinden, welchem überdies die Autorität einer Gesundheits-Behörde — wie dies in England der Fall ist — unbeschadet der gesetzlichen Autorität und der Machtsphäre des

Kleinen trotz ihrer Liebe und Aufopferung mehr und mehr von ihr abwandten.

Nicht allein die Großmutter, nein, auch die frühere Wirthschaftsmamsell, wie geschäftige und müßige Nachbarnleute, säeten dabei giftige Körner in den Acker, den sie mit ihrem eigenen Herzenblut düngte. Bervies sie den Kindern ihre Unarten, oder war sie genöthigt, sie zu strafen, so schrien Alle, die vorgaben, es gut mit den Kindern zu meinen: „Ja, die Stiefmutter! Jetzt streckt sie die Fänge heraus, nun sie festen Fuß gefaßt hat — jetzt können die armen verlassen Wörmer sehen, wie es ihnen geht, und zu ihrer seligen Mutter beten, daß sie sie zu sich nimmt.“ Und sah sie leichtere Fehler nach, hoffte sie, müde des Strafens, durch Geduld und freundliche Warnung die Kinder zum Besseren zu führen, hieß es eben wieder auch: „Ja, die Stiefmutter! — wären es ihre eigenen Kinder, würde sie ihnen das nicht hingehen lassen. Was liegt ihr aber daran, wie die aufwachsen und was einmal aus ihnen wird — es sind ja doch nur ihre Stiefkinder — die armen Wörmer!“

Wohin die Kinder kamen, wurden sie gehätschelt, bedauert und ausgefragt, nach Allem was im Hause vorging und wie sich die Stiefmutter gegen sie benähme. Die Menschen sind ja nur zu sehr geneigt, Böses von einander zu

glauben und zu reden, und den Kinderherzen prägt sich das in unverwischbaren Zügen ein. Was die Mutter auch zu Hause that, sich ihre Liebe zu gewinnen, ohne ihnen selber dabei zu schaden, andere Leute, die ihnen schmeichelten und ihnen Räthereien gaben, „sie für die Entbehrungen im Hause zu trösten“, bestätigten sie in dem Glauben, daß sie schlecht behandelt würden, und die Klust, die sich zwischen Kindern und Mutter geöffnet hatte, riß weiter und weiter.

In diese Zeit fiel es, daß Lisbeth an einem Scharlachfieber erkrankte, das wenige Tage später auch den Bruder ergriff und auf sein Lager warf. Sabine pflegte die Kinder mit Aufopferung aller ihrer Kräfte. Die Krankheit trat aber besonders bei dem Knaben so bössartig und hartnäckig auf, daß jede Sorgfalt der Aerzte, jede Pflege der Mutter nutzlos blieb. Während in Sabinens Armen der Knabe starb, lag Lisbeth in Fieberphantasien in ihrem Bettchen und rief nach ihrer rechten Mutter, denn ihre Stiefmutter hätte ihr Gift gegeben und wolle sie jetzt erwürgen.

Sabine ertrug Alles; das Herz hätte ihr bei den Anklagen, die von den bewußtlosen Lippen des Kindes strömten, brechen mögen, aber sie wankte nicht in ihrer Pflicht und wachte Tag und Nacht an dem Lager der Fie-

berkranken, bis diese die schwere Krise überstanden hatte und wieder zur Besinnung kam.

Was aber dem Geiste des Kindes in wirren Träumen vorgeschwebt, lag ihm in dunklen Bildern auch noch auf der wachenden Seele, und kaum erkannte sie die Stiefmutter an ihrem Lager, als sie laut ausschrie, die nach ihr ausgestreckte Hand von sich rieß und sie von ihrem Bette wehrte. Keine Bitte, keine Vorstellung half dabei, sie beruhigte sich nicht eher wieder, bis die Großmutter selber kam sie zu pflegen, und als sie sich endlich wieder erholte und den Tod des Bruders erfuhr, jammerte und weinte sie und klagte die Stiefmutter an, die ihn mit ihren Tränken vergiftet habe.

Es war eine trübe, schwere Zeit im Hause, und die arme Frau litt am Meisten dabei. Sie hatte Niemanden, der sie verstand, Niemand, der sie in dem schweren unternommenen Werk unterstützt hätte, und so sehr sie sich auch Gewalt anthat, dem Gatten nicht merken zu lassen, wie unglücklich sie der Widerwillen mache, den das Kind zu ihr gefaßt, und so wenig Obers auch sonst Augen für das hatte, was in seinem eigenen Hause vorging, konnte es ihm doch endlich nicht länger verborgen bleiben. Das bleiche abgehärmte Aussehen der Frau fiel ihm zuerst auf, und als er auf seine Fragen im Anfang ausweichende Antworten erhielt und

Bürgermeisters, zu verleihen wäre. Um die Sanitätsverwaltung für Wien ersprießlich zu gestalten, müßte dieselbe in einheitlichem Geiste auch auf die Vororte ausgedehnt werden. Es wäre schließlich die Detailverwaltung in den Bezirken entsprechend zu organisiren und, abgesehen von den monatlichen Konferenzen der Amtsärzte mit den Stadt-Physikern, die Mitwirkung der Aerzte überhaupt in der Sanitätsverwaltung herbeizuführen. Die Aerzte hätten daher auch Delegirte in die Bezirks-Gesundheitsräthe zu entsenden, welche Körperschaft aus den Amts-Aerzten, den Organen der Bezirksverwaltung und den Delegirten der Aerzte bestehend, das Bezirks-Organ der städtischen Sanitätsverwaltung bilden würde. Der Vortragende schließt mit dem Antrage, in der nächsten Sitzung eine Kommission von fünf Mitgliedern zu wählen, welche bezüglich der einzuleitenden Schritte und Anregung der übrigen ärztlichen Vereine zu gleichem Vorgehen Vorschläge machen soll.

Marburger Berichte.

(Haushalt der Stadtgemeinde Marburg.) Der Voranschlag, welcher vom hiesigen Gemeinderath in der letzten Sitzung festgestellt worden, besagt:

A. Einnahmen:		fl.	fr.
Raffabarschaft		1000	—
Zinsen von Fondskapitalien		1758	98
Zinsen von Privatkapitalien		550	—
Rückzahlungen von Aktivkapitalien		630	—
Miebzinsen von Häusern und Verhältnissen		7987	62
Platzsammlungs- und Abmaßgefälle		12000	—
Ländgefälle und andere Zinsen.		1414	44
Mauthsurrogat und Vergütung für ärarische Durchzugsstraßen		1440	66½
Hundsteuer		1600	—
Seuwaße		700	—
Schulgeld von der Ober-Realschule		600	—
Landesbeitrag für diese Schule		2000	—
Konkurrenzbeitrag für die Schule in St. Magdalena		200	—
Vorschüsse		500	—
Militär-Schlafgelde, Quartierzinsen, Reluirung für die Einquartierung		4000	—
Zinsen vom Reservefond der Sparkasse		19500	—
Einzahlungen von älteren Rückständen		6000	—
Verschiedenes		8500	—
Zusammen:		70381	70½
B. Ausgaben:			
Steuern und Anlagen		3000	—
Zinsen für Passivkapitalien nebst 1% Amortisation		32500	—

zuletzt die Frau ihm, mit Thränen im Auge, den wahren Sachverhalt gestand — wie sie Alles thäte was in ihren Kräften stände, sich die Liebe der Tochter zu erwerben, aber nur mehr und mehr von ihr gehaßt werde — faßte er, zu spät, den Entschluß, da selber einzuschreiten.

Der früheren Wirthschaftsmamsell, in der Sabine mit Recht ihre gefährlichste Gegnerin fürchtete, wurde das Haus verboten, und Lisbeth, die doch jetzt alt genug geworden war, den Unterschied zwischen einer guten und bösen Stiefmutter machen zu können, nahm er ernsthaft vor, schilderte ihr die Sorge, die ihre jetzige Mutter mit ihr gehabt, den Gram, den sie leide, sich des Kindesherz nicht gewinnen zu können, und forderte Lisbeth auf, ihm zu sagen, was sie gegen die Stiefmutter habe — was sie gethan, was unterlassen, daß sie ihr nicht die gebührende Achtung und Liebe erweise. — Lieber Gott, was helfen Worte, einem Gefühl, einem Vorurtheil gegenüber, das schon so fest und unverwundbar in dem Herzen des Kindes seine giftigen Wurzeln geschlagen.

(Schluß folgt.)

Befolgungen für Beamte, Aerzte und Diener	13748	—
Polizeiauslagen	6100	—
Pensionen, Provisionen und Löhnungen	2218	30½
Arme und Kranke	6000	—
Stadtbeleuchtung	7580	—
Ober-Realschule	3000	—
Volks- und Gewerbeschulen	5200	—
Reparaturen der Häuser, Pflasterung, Kanalisirung	10300	—
Vorschüsse	500	—
Kanzleierfordernisse, Brennholz	1500	—
Stempel, Porto	150	—
Auslagen für Militär	4500	—
Kapitalienrückzahlung an die Sparkasse	7500	—
Verschiedenes	6700	—

Zusammen: 110416 30½
Diese Ausgaben mit den Einnahmen verglichen, zeigt sich ein Abgang von fl. 40,084.60.
C. Bedeckung:

Zur Deckung des Abganges werden eingehoben:		fl.	fr.
15% von der Verzehrungssteuer für Wein- und Fleischverbrauch		5800	—
15% für die Erzeugung und Einfuhr von Bier und Branntwein		5450	—
20% von den direkten Steuern sammt Staatszuschuß, welche für die Stadt in einem Betrage von ungefähr 99,850 fl. vorgeschrieben sind		19700	—
2% Zinskreuzer von dem in Marburg anzunehmenden Miethzins (460,000 fl.)		9200	—
Zusammen:		40150	—

Hievon den Abgang (40,084 fl. 60 fr.) weggerechnet, ergibt sich ein Ueberschuß von 65 fl. 40 fr.

(Industrielehrerin.) Die Stelle einer Industrielehrerin an den Volksschulen in Wöllan und St. Egyden bei Schwarzenstein werden gemeinschaftlich besetzt. Der Jahresgehalt beträgt 220 fl. und können die Gesuche bis 15. Dezember an den Orts-Schulrath Wöllan gesandt werden.

(Münzfälschung.) In Gruschoje bei Silli hat ein Geflügelkäufer Guldenstücke ausgegeben, die aus Blei und Zink bestehen. Der Stempel ist vollkommen nachgebildet und die Münze unterscheidet sich im Klange nur wenig von einer echten. Die Rundschrift „Viribus unitis“ fehlt.

(Gegen den Wucher.) Unter den Petitionen, welche im Abgeordnetenhaus eingebracht worden, befindet sich auch jene der Bezirksvertretung St. Marein um Abhilfe gegen den Wucher.

(Gehts mit dem Betteln nicht, so wird gestohlen.) Mittwoch Vormittag um 1/2 11 Uhr erschienen im Gasthause des Herrn Lächle zu Marburg (Kärntner-Vorstadt) zwei reisende Biegemacher und bestellten. Sie wurden von der Wirthin, welche sich allein befand, zur Arbeit ermahnt und entfernten sich aus der Stube, die von außen gesperrt wird. Im Vorhause angekommen, drehten die Burschen den Schlüssel um und wollten eben zu stehlen beginnen, als der Wirth nach Hause kam. Die Ueberraschten ergriffen die Flucht auf die Straße, wurden aber von Herrn Lächle und einem Polizeiwachmann eingeholt und festgenommen. Als Herr Lächle den Einen die Hände zu binden versuchte, biß ihm derselbe vom kleinen Finger der Rechten das Fleisch in der Länge von anderthalb Zoll ab. Die Verhafteten sind Italiener, schwächliche Burschen von zwanzig Jahren.

(Verunglückt.) Josef Erjauz, Pferdeknecht bei der Kohलगewerkschaft in Trifail ist unter die Räder seines schwer beladenen Wagens gestürzt und nach einigen Minuten in Folge der Verletzungen gestorben.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 23. November wird zur gewohnten Stunde Gottesdienst abgehalten.

(Rinderpest.) Die ganzen politischen Bezirke Marburg und Leibniz — in der Bezirkshauptmannschaft Radkersburg die Ortsschaften Anbild, Unter-Ratitsch und Abfall — in der Bezirkshauptmannschaft Pettau die Ort-

schaften Dolitschen und Zuvonzen sind seuchenfrei erklärt worden. In den Bezirkshauptmannschaften Radkersburg und Pettau sind Erkrankungsfälle nicht vorgekommen und bleiben daher die Gemeinden Mured, Seibersdorf, Detsingen und Svetinzen in der „Observations-Periode“.

Theater.

(—g.) Dienstag den 18. November wurde eine Reprise der komischen Operette „Fatiniga“ von Suppé gegeben, und es hat damit die Direktion nach dem gehaltenen zweifelhaften Erfolge bei der ersten Aufführung, wo noch dazu Hr. Vori Stubel ein Magnet war, eine unglückliche Wahl getroffen, wie es auch die schwach besetzten Räume des Hauses bewiesen. Herr Wilhelmy (Julian von Holz) bestärkte uns in unserem Urtheile und ist als Operetten-Tenor eine recht verwendbare Kraft. Hr. Gilbert (Wladimir) hat ein routinirtes und lebendiges Spiel und entspricht diesbezüglich den Anforderungen, mit dem Gesange jedoch hat es sein Bewenden. Die Stimme ist schwach und theilweise umflort und die höheren Töne werden nur mit großer Anstrengung hervorgestoßen, es macht der Gesang auf uns den Eindruck der allmählichen Erlahmung, und erinnert an vergangene bessere Tage, welche das Fräulein in sanglicher Hinsicht hatte. Hr. Tessari (Yidia) sang recht gut, war aber noch etwas angegriffen. Herr Nedelko (Rantschukoff) ging mit etwas mehr Feuer in's Zeug und auch Herr Fiala (Fzet Pascha) hatte ein lebendiges Spiel. Die Inszenirung der Operette war dem Besuche des Hauses entsprechend. Der Chor ließ sehr viel zu wünschen übrig.

Mittwoch den 19. November. „Auf den Brettern.“ Schauspiel in 3 Aufzügen von Adolf Wilbrandt. Auf den Inhalt des Stückes, das einen der bedeutendsten Dramaturgen der Gegenwart zum Verfasser hat, werden wir ein andermal zu sprechen kommen. Die Aufführung war den hiesigen Bühnenverhältnissen entsprechend gut, und würde bei einer Wiederholung durch eine raschere Abwicklung nur gewinnen. Die Hauptrolle versah Hr. Löwe (Therese Teinach) und hat einzelne Stellen schauspielerisch gut gestaltet. Herr Reiff (Baron Beheim) war ihr ein würdiger Partner. Herr Nedelko (Zimmermann) hat den behäbigen und gemüthlichen Künstler mit anerkennenswerther Treue wiedergegeben. Gelungen in Spiel und Maske war der „Bürgel“ des Herrn Fiala, welcher auch in der Nachahmung des sächsischen Idioms große Fertigkeit an den Tag legte. Auch die übrigen Mitwirkenden hatten rühmenden Eifer gezeigt. Das mäßig besuchte Haus lohnte die Ausführungen der Hauptdarsteller durch mehrfachen Beifall.

Letzte Post.

In der Kandidatenliste des tschechischen Wahlkomites für die Prager Gemeindevahlen befindet sich kein Deutscher.

Die Konferenz der gemeinsamen, der österreichischen und ungarischen Minister erklärt, mit dem Kriegsvoranschlage das äußerste Grenzmaß der Reduktionen erreicht zu haben.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über die Erhöhung der Transportsteuer angenommen.

Das italienische Ministerium hat seine Entlassung gefordert und ist Cairoli mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, das sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Hans durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Ein hübsches (1362)
Winchester-Repetir-Gewehr

in Etui mit 50 Patronen ist billig zu verkaufen. Dasselbe erliegt im Gasthaus „zum rothen Fgel.“

Bei meiner Abreise von Marburg sage ich allen Bekannten und Verwandten, besonders aber meinen Herren Vorgesetzten, ein herzlichliches Lebewohl!
1360) Franz-Jekonja.

Pferde-Lizitation.

Am 3. Dezember l. J. gelangen in Raibach circa 100 überzählige ararische Zugpferde im Lizitationswege gegen sogleiche Bezahlung zum Verkaufe. (1361)
K. K. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Villa in Marburg, an der Josefs-Strasse und in der Nähe des Kärntner-Bahnhofes gelegen, ist sammt den dabei befindlichen Wirtschaftsgebäuden nebst Obst- und Gemüse-Garten unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei J. Sallerer, Marburg. (1359)

Es müssen gewonnen werden
Mark 8,940.000

oder
Guld. 5,215.000

in der vom Staate genehmigten und garantierten, unter Leitung einer General-Direction stehenden großen 277. Hamburger Geld-Verloosung.

Dieselbe besteht aus 94,000 Loosen, wovon 49,000, also weit über die Hälfte, binnen wenigen Monaten durch 7 Gewinnziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall
Mark 400,000.

Die Hauptgewinne sind folgende:

1 à 250000	2 à 20000	65 à 3000
1 " 150000	12 " 15000	213 " 2000
1 " 100000	1 " 12000	12 " 1500
1 " 60000	24 " 10000	2 " 1200
1 " 50000	5 " 8000	631 " 1000
2 " 40000	2 " 6000	773 " 500
2 " 30000	54 " 5000	950 " 300
5 " 25000	6 " 4000	65 " 200

100 à 150, 26450 à 138 Mark etc. etc.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.

Zur ersten Gewinnziehung beträgt die planmäßige Einlage:
für 1 ganzes Originalloos M. 6.— = fl. 3.50
" 1 halbes " " 3.— = " 1.75
" 1 viertel " " 1.50 = " 90c

Diese vom Staate garantirten, das Staatswappen tragende Originalloose (keine Promessen!) versenden wir gegen Einsendung des Betrages in eingeschriebenem Briefe, gegen Posteingahlung oder Nachnahme. Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, der amtliche Ziehungsplan den Loosen gratis beigelegt und wird nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert übersendet.

Die Verloosungen bieten die größten Vortheile und sind mit vielen bedeutenden Gewinnen ausgestattet; alle Ansprüche der Theilnehmer, als Staatsüberwachung, Garantie für pünktliche Auszahlung der Gewinne, sind vollständig gewahrt. — Unser eifriges Bestreben wird es sein, das uns zu Eheil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Da die Gewinnziehungen schon am 10. Dezember d. J. beginnen und die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, so beliebe man gest. Bestellungen baldigst bis zum obigen Termin direct zu richten an (1327)

Löwe & Co.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Von den vielen großen Gewinnen, welche in diese Collecte fielen und an die glücklichen Gewinner ausbezahlt wurden, erwähnen wir nur:

Mark 202000 auf No. 66591
" 252000 " " 70884
" 303000 " " 80643

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Mit einer Beilage.

Albert Lončar

vormals E. Wetschko
1363) Marburg, Herrengasse 22, empfiehlt sein wohlsortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinderschuh eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen. Für Aufträge nach Auswärts genügt zur Mass ein passender getragener Schuh.

Ein Lehrjung

für ein Colonialwaarengeschäft wird sofort aufgenommen. Näheres bei N. Koller, Kärntnerstrasse in Marburg. (1348)

Zu verkaufen: Ein schöner Schimmel. Wo, sagt die Expedition d. Bl. (1280)

Weinstube J. Rossmann.

Sauritscher Weinmost Spätlese 24 kr.
Muscateller " sehr süß 40 kr.
per Liter. (1358)

Dank und Anempfehlung.

Für das bisher geschenkte Vertrauen spreche ich meinen innigsten Dank aus, und bitte gleichzeitig, mich in meinem neuen Ausschrotungslokale am Burgplatz, Herrn Tisso'sches Haus, mit Ihrem werthen Zuspruch zu beehren.

Empfehle jederzeit bestes Ochsenfleisch per Kilo 56 kr.; auch sind fortwährend feine Schinken und Kaiserfleisch in meinen beiden Geschäften zu haben. (1342)

Hochachtungsvoll Brandl.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben. (349)

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn B. Fragner in Prag!

Ich litt seit mehreren Jahren an einem Magenleiden, welches mir allen Appetit raubte und mir viele Schmerzen verursachte. Ich entschloß mich daher zum Gebrauche Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam, welchen ich von Wien bezogen habe. Dessen Wirkung hat sich bei mir so vortreflich bewährt, daß ich mich nun wohl befinde, gut esse und kein Magenleiden mehr bin, wofür ich Ihnen meinen Dank sage. Zugleich ersuche, mir für beifolgende 10 Gulden große Flaschen des Dr. Rosa's Lebensbalsam zu senden. Mit Achtung Chaim Rosenberg, Kleiderhändler.

Salz (Rumänien), den 7. Mai 1878.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam, und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine betrieblige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ed. der Spornergasse Nr. 205-3.

In Marburg: D. J. Bancalari, Apotheker, W. A. König, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Cilli, Leibnitz, Müzzuschag, Mottenmann. Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausfalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre à 25 und 30 fr. ö. W.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele ärztliche Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W.

Reell! Kein Schwindel!

Wegen Todesfall und Erbtheilung sind wir gezwungen, unsere

Chinasilberwaaren-Fabrik

gänzlich anzulassen und unsere massenhaften prachtvollen Chinasilber-Erzeugnisse um die Hälfte des Erzeugungspreises abzugeben. Ausführliche Preiscurante auf Verlangen franko zugesandt.

50% reducirte Preise!

	Früher,	jetzt		Früher,	jetzt
6 St. Kaffeelöffel	fl. 3.50	fl. 1.80	6 St. Messertafel	fl. 5.—	fl. 2.70
6 " Speiselöffel	" 6.50	" 3.—	1 " Suppenschöpfer	" 5.—	" 2.70
6 " Tafelmesser	" 6.50	" 3.—	1 " Milchschöpfer	" 3.50	" 1.50
6 " Tafelgabeln	" 6.50	" 3.—	1 " Zuckerzange	" 2.20	" 1.—
6 " Dessertmesser	" 6.—	" 2.70	1 " Butterdose	" 5.—	" 2.50
6 " Dessertgabeln	" 6.—	" 2.70	1 Paar Leuchter, 9"	" 8.—	" 4.—

Neueste Mandjettenknöpfe mit Maschine fl. 1. 1 St. Cigaretten-Tabak-Dose fl. 2.20.

Das P. T. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß meine Waaren nicht aus dem sogenannten Britannia-Silber, welches nichts Anderes als verzinntes Blech ist, sondern aus feinstem, silberplattirtem Metall, ausgezeichnet durch Schönheit, von dem echten Silber gar nicht zu unterscheiden ist.

In Weihnachtsgeschenken besonders geeignet!

6 Stück Eßlöffel } Alle 24 Stück in elegantem Etui
6 " Messer } anstatt fl. 22 nur fl. 10.70
6 " Gabeln }
6 " Kaffeelöffel }

Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt. 1304

E. Preis, Wien, Rothenthurmstrasse 29.

CHOKOLADE KÜFFERLE.

Nur vorzügliche Chokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. In Wien und Oesterreich wurde bisher die Chokolade vielfach mit stärkemehlhaltigen Abfallstoffen versetzt erzeugt und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewohnten Kaffee als Frühstück nicht einbürgern. In anderen Ländern, wo Chokolade schon seit Jahren in tadellosem Zustande erzeugt wird, hat sie auch wie in Frankreich und Spanien in richtiger Würdigung ihrer ausgezeichneten Eigenschaften beinahe durchgängig den Kaffee als Frühstück verdrängt. In Folge der richtigen Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung verdient die

Chokolade Küfferle

vor allen inländischen Chokoladen den Vorzug und erfreut sich deshalb auch in der österreichischen Monarchie einer großen Verbreitung und Beliebtheit. (1147)

Preise per $\frac{1}{2}$ Kilo von 90 kr. aufwärts in 7 Sorten.

Zu beziehen bei: Herren M. Moricé & Comp. und C. Schmidl in Marburg.

Nüsse,
weiße u. bunte **Fisolen**
werden gekauft bei **J. Schlesinger**
1148) Burgplatz.

Ein Greislergeschäft

wird abzulösen gesucht.

Ankunft im Comptoir d. Bl. (1350)

Hamburger Geldlotterie

49,000 Gewinne
Garantirt von der Staats-Regierung

also unbedingt sicher.
Haupttreffer im glücklichsten Falle

400,000 Mark
250,000 Mark
150,000 Mark
100,000 Mark
60,000 Mark
50,000 Mark
etc. etc.

Bestellungen für die erste Ziehungs-
Abtheilung nehmen entgegen nur bis
spätestens

30. November a. e.

und beträgt dafür der Loospreis
O. W. fl. 3.50 kr. für 1 ganzes Loos
O. W. fl. 1.75 kr. für 1 halbes Loos
O. W. fl. 88 kr. für 1 viertel Loos.

Sofort bei Empfang des Auftrages
versenden wir die Originalloose (keine
Promessen). Ziehungsprogramm wird
gratis beigelegt. Ziehungsliste sofort
nach der Ziehung jedem Loosbesitzer
zugesandt. Bestellungen mit Rimessen
direct zu adressiren an das

Haupt-Lotterie-Bureau
Isenthal & Comp.
1324 (etabl. 1807)
Hamburg.

K. k. landesprivilegirte



LAMPEN-FABRIK



R. Ditmar in Wien.

Die neuen Preis-Courante pro 1879 für Wiederverkäufer sind erschienen.

Tisch- und Hänge-Lampen

in jeder Ausstattung zu den billigsten Fabrikspreisen.

Sonnenbrenner

übertrifft alle bekannten Brenner an Leuchtkraft.

Illuminations-Flachbrenner

zur Verwendung mit Glassteller und Schirm ohne Cylinderglas. (1245)

Fabriken in Wien und Warschau.

Niederlagen: Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Mailand,
München, Berlin und in Oesterreich-Ungarn in jedem
soliden Geschäft, welches Beleuchtungs-Artikel am Lager führt.

Verlag von Drucksorten für k. k. Aemter, Gemeinden, Schulen, Advokaten, Notare etc. etc.

Preiscourante

Facturen

Rechnungen

Circulars

Briefköpfe

Couvertes

Frachtbriefe

Lieferscheine

Die Buchdruckerei

des

Eduard Janschitz in Marburg

Postgasse

empfeht sich zur Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten

bei möglichst billiger Berechnung.

Leihbibliothek.

Postkarten

Partezettel

Programme

Einladungen

Speisekarten

Anschlagzettel

Annoncen

Visitkarten

Drucksorten für die hochw. Pfarrämter. Vollmachten, Formulare für Klagen etc.

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 R.-Mark
 Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. (1143)
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **49,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**, speziell aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	5 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	54 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	65 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	213 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	631 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	773 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,450 Gewinne M 13,

etc. etc.
 Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl.
 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 fl.
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.
 Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Linternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **29. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenloose.
 P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
D. O.

13 Jahre.
Kleidermagazin.
Fertige Herrenkleider
 sowie Stoffe zur Anfertigung von Herren- und Knabenkleidern in reichster Auswahl und modern empfiehlt
A. Scheikl (1047)
 Herrengasse, Payer'sches Haus, neben Goldarbeiter Schön.

Nr. 8399. **Exekutive** 1346
Fahrnissen - Versteigerung.
 Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Radey die exekutive Feilbietung der dem Herrn Franz Bratuscha, Schwimmmeister gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 699 fl. 80 kr. geschätzten Fahrnisse, als: **Schwimmschule** in der Magdalena-Vorstadt sammt Badewäsche, bewilliget, und hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen, die erste auf den **2.** und die zweite auf den **23. Dezember** 1879, jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vor-, und nöthigen Falls von 2 bis 6 Uhr Nachmittags am Orte der Fahrnisse a. d. Drau mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen logleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.
 K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 31. Oktober 1879.

Das Eckhaus Nr. 20
 in der Riktringhofgasse, auf welchem ein Gasthaus betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1298)
 Näheres beim Hausigenthümer daselbst.

WASSERDICHTER
ZELTSTOPPE-REGENMÄNTEL
DECKTÜCHER
 empfiehlt die
 Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage
MJELSINGER & SÖHNE WIEN.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.
Eine Wohnung,
 bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist täglich zu vergeben. (1308)
 Anfrage Draugasse Nr. 7.

NUR
 aus dem
bürgerlichen Brauhaus in Pilsen
 gut abgelegenes Winterbier
 direkt bezogen von
Frau Katharina Macher
 Magdalena-Vorstadt. (1319)

Im städtischen vorm. Randuth'schen Hause Nr. 6, Schillerstraße ist im Hofe rückwärts ein großer **Stall** nebst **Wagenremise** und einer anstoßenden **Wohnung** mit 1 Zimmer und Küche vom 1. November 1879 an zu vergeben. (1127)
 Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

Ein altes, sehr gut eingeführtes **Agentur-Geschäft** mit allerfeinsten Referenzen, in einem der grössten deutschen Hafenplätze, sucht Vertretung in **Landesproducten** jeder Art. Offerten an die Annoncen-Expedition von Otto Gussmann, Lübeck unter Z. 300. (1323)

ad 3. 8622. **Edikt** (1353)
 zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.
 Von Dr. Franz Radey, k. k. Notar als Gerichtskommissär zu Marburg werden zu Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. D. U. ddo. 10. November 1879 Z. 8622 Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 12. August 1879 zu St. Lorenzen an der Kärntnerbahn verstorbenen Holzhändlers und Realitätenbesizers **Ignaz Sabathi** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche entweder mündlich am **9. Dezember 1879 Vormittags** von 8-12 Uhr im Sterbhaufe zu St. Lorenzen an der Kärntnerbahn, oder bis dahin schriftlich beim gefertigten Gerichtskommissär so gewiß anzumelden, worigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne sie ein Pfandrecht erworben hätten.
 Marburg am 12. November 1879.
 Dr. Franz Radey.

Discret (1146)
 versende die besten echte
Gummi-Artikel, sicherste
Borstens-Präparate, per 12 St. 80 kr. bis 6 fl. — **Fischblasen** per 12 St. 70 kr. bis 5 fl. — **Wiederverkäufer** haben Rabatt. — **Pikante Photographien** nur für Herren, ein Couvert, enthaltend 12 St., 3 fl.; dieselben mit 24 St. 3 fl. 50 kr. in der **Gummiwaaren Niederlage**
Wien, Praterstrasse, 16.

Eisenmöbel-Fabrik
 von
Reichard & Comp. in Wien
 III., Margergasse Nr. 17, neben dem **Sophienbad,**
 früher Fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.
 Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab **directe** an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)
Solide gearbeitete Möbel für **Salon, Zimmer und Gärten** sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu **10% Nachlaß** vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

Oeffentliche Erklärung.
 Die von der Massverwaltung einer jüngst zu Grunde gegangenen großen Spielwaaren-Fabrik entnommenen Waaren wurden wegen Auflösung und Räumung sämtlicher Magazine um den 4. Theil des wirklichen Wertes verkauft. Um den fabelhaft billigen Preis von nur **fl. 2.95** erhält Jedermann folgende **58 Stück** prachtvolle Spielwaaren, geeignet für Knaben und Mädchen jeden Alters, wohlverpackt gegen Nachnahme zugesandt, u. zw.:

- 1 Pariser Variété-Theater, sehr amüsant und schön decorirt.
- 1 Zauber-Kistchen, einen gefangenen Pascha enthaltend, der davonlaufen will.
- 1 Nikolo, besonders effektvoller Weihnachtsmann, gleichzeitig Bonbonnière.
- 25 Brillant-Christbaumverzierungen, ganz neuester Art.
- 1 Chlinese, mechanisch, immer fleißig, Lachen erregend.
- 12 Brillant-Kerzenhalter für den Weihachtsbaum.
- 1 jap. Kiosk, Kunstarbeit, einen beweglichen singenden Kollibri enthaltend.
- 1 Bajazzo, kunstvoll, der die schönsten Künste macht.
- 1 Waldteufel, der auf Kommando die Zunge zeigt.
- 12 bunte Illuminations-Kerzen.
- 1 Puppe im Wagen, elegant gekleidet, die beim Fahren sich bewegt, zappelt und schreit.
- 1 altrömische Karosse sammt Bespannung.

58 Stück, und kosten zusammen nur **fl. 2.95.** Außerdem vollständig **gratis** und ohne jede Nachzahlung erhält Jedermann bei Abnahme einer Spielwaaren-Collection 1 Prämie, bestehend aus **4 Stück feinen Stahlstich-Bildern.**
 Diese Bilder sind überaus gelungene Copien berühmter Sehenswürdigkeiten und eignen sich besonders zur Dekorirung eines Salons, oder zu Geschenken für Erwachsene. Man beliebe Bestellungen zu adressiren:
An das Exporthaus internationaler Waaren,
 Wien, Stadt, Heinrichshof, Magazine 8—9. (1352)